

Schulkonzept der Evangelischen Grundschule Merseburg

Pädagogisches Konzept - Grundgedanken und Leitlinien

Einige Worte vorweg:

„Bildung, was auch immer darunter sonst noch verstanden wird, bedeutet eine Art, sich auf die Welt einzulassen. Sie äußert sich in einer Spielart von Welt-Aufmerksamkeit.“¹

„Gott, Natur und Menschenwelt, sind die drei großen Wirklichkeiten, in denen und vor denen jeder Mensch sein Leben gewinnen und führen muss und allein Mensch werden kann.“²

„Das Kind hat uns das Prinzip des Erziehungsprozesses offenbart und so formuliert: Lehre mich, allein zu handeln.“³

„Wie die Zukunft politisch und wirtschaftlich gestaltet sein wird, das wissen wir nicht und weiß keiner der heute Lebenden, wie es auch niemand zuvor gewusst hat. Die Zukunft wird von Nöten, Interessen, Kämpfen, neuen wirtschaftlichen, politischen, sozialen Bedingungen bestimmt sein, die wir nicht kennen, höchstens einige ahnen können, aber eines wissen wir alle: alle diese Nöte usw. können nur behoben werden, wenn jene Zeiten über Männer und Frauen verfügen mit Initiative, fähig und bereit, die Last auf sich zu nehmen und sie zu tragen, freundlich, liebenswürdig, rücksichtsvoll, hilfsbereit und willig, sich selber ganz und gar an ihre Aufgabe hinzugeben, Opfer zu bringen, wahrhaft zu sein, treu, schlichten Herzens, ehrlich, selbstlos, und darunter einige wenige, die bereit sind, m e h r z u t u n als die anderen für diese anderen, ohne davon Aufhebens zu machen.“⁴

Das pädagogische Konzept der **Evangelischen Grundschule Merseburg** orientiert sich an verschiedenen reformpädagogischen Ansätzen. Den Anlehnungsschwerpunkt stellt Peter Petersens Konzept der „Jena-Plan-Schule“, das 1923 an der Jenaer Universität entwickelt wurde und seitdem vielerorts Anwendung und Vervollkommnung findet.

Unser pädagogisches Konzept baut auf den Rahmenrichtlinien des Landes Sachsen-Anhalt auf und entspricht somit den gesetzlichen Vorgaben. Nach den vier Grundschuljahren besitzen die Schülerinnen und Schüler Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die es ihnen ermöglichen, jede weiterführende Schulform zu besuchen.

Der Anspruch an uns – Allgemeine pädagogische Ziele der Evangelischen Grundschule Merseburg

Kein Mensch lebt für sich allein. Das Miteinander und Füreinander prägt die Qualität unseres täglichen Lebens.

¹ Horst Rumpf: Wirklichkeiten berühren – Die Schule vor Herausforderungen des Zivilisationsprozesses. In: Studien zur Schul- und Bildungsforschung Band 1. Hrsg. : S. Buchen und E. Weise. Deutscher Studienverlag. Weinheim 1995. Seite 50.

² Peter Petersen: Führungslehre des Unterrichts. Weinheim 1971. Seite 27.

³ Maria Montessori: Frieden und Erziehung. Freiburg 1973. Seite 51.

⁴ Peter Petersen: Der Kleine Jena-Plan. Weinheim 2001 (62. Auflage). Seite 12.

Diese Schule sollte:

- Wissen vermitteln,
- Lebenskompetenz entwickeln,
- zu Kreativität anregen,
- den Bedürfnissen der Schüler nach Führung und Überschaubarkeit, nach Freundschaft, Gemeinschaft, Geborgenheit und Anerkennung, nach Selbsttätigkeit, Arbeit, Entwicklung und Gestaltung, nach Bewegung, Abwechslung und Anregung gerecht werden,
- einen Lebens-, Erfahrungs- und Begegnungsraum schaffen, in welchem Schüler, Eltern, Lehrer und Mitarbeiter zu ihrem Nutzen miteinander arbeiten, sprechen, feiern und spielen, in dem sich eine vielseitig entwickelte Persönlichkeit entfalten kann, in dem sich im täglichen Miteinander eine Atmosphäre der gegenseitigen Achtung, Rücksichtnahme, Toleranz und Bereitschaft zum Teilen und Helfen entfaltet,
- Fähigkeiten und Fertigkeiten in verschiedensten Bereichen anlegen und festigen,
- stress- und angstfrei arbeiten, den Schülern Freude beim Lernen, Spaß am Wissenserwerb und Stolz auf Erlerntes vermitteln,
- die Bedeutung von Erziehung nicht über-, aber auch nicht unterschätzen, das heißt, gesellschaftliche Defizite können im Rahmen dieser Schule angesprochen, aber nicht vollständig behoben werden; die Schulpraxis sollte diesbezüglich sachlich aufgebaut sein,
- den Raum geben, in dem Kinder, Lehrer und Eltern in echter, gelebter Menschlichkeit zusammenkommen können,
- die natürliche Unterschiedlichkeit der Kinder als Bereicherung ansehen; zwischenmenschliche Umgangsformen, Formen der Integration und des Umgangs miteinander führen dabei zu einem notwendigen und wichtigen Lernprozess, der Achtung vor dem anderen, Toleranz, Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft abverlangt,
- durch ihr Konzept der ganzheitlichen Bildung und Erziehung die bestmögliche Persönlichkeitsentfaltung der Schülerinnen und Schüler ermöglichen, durch eine intensive und vielseitige Ausbildung, durch die Entwicklung musisch-kreativer, sportlicher und technisch-handwerklicher Fähigkeiten, durch Fördern der geistigen Beweglichkeit beim Denken und Entscheiden, durch Erhalten der Lernfreude und Offenheit gegenüber Neuem, durch Vermitteln christlicher Werte wie Geduld, Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, Verantwortungsgefühl, Wahrhaftigkeit, Einsatz für die Freiheit, Gerechtigkeit, Demokratie und Frieden.⁵

Anmerkungen zum Lehrpersonal

Eine Schule in freier Trägerschaft hat die einmalige Chance auf einen pädagogisch und methodisch einheitlich arbeitenden Lehrkörper. Trotz persönlicher Verschiedenheit sind die Lehrer und Erzieher miteinander in ihrer christlichen/menschlichen Grundhaltung und gemeinsamen Verantwortung für die Kinder verbunden.

Anmerkungen zum Zusammenwirken von Elternhaus und Schule

Elternabende und Sprechstunden, die (aktive) Mitarbeit im Förderverein, Elternmitarbeit bei der Ausgestaltung von Projekten und Arbeitsgemeinschaften, Unterrichtsbesuche, gemeinsam gestaltete Feiern und Unternehmungen mit den Familien der Schulkinder bilden unter ande-

⁵ Wesentliche Ausführungen dieses Unterpunktes wurden der Schrift: „Die Pädagogik Peter Petersens – Der Jena-Plan: Beispiel einer humanen Schule“ von Theo Dietrich entnommen. (Bad Heilbrunn / Obb. 1992)

rem die Basis für das glückliche und erfolgversprechende Zusammenspiel von Lehrern, Eltern und Kindern.

Eine weitere erzieherische Zusammenarbeit könnte sich aus der freiwilligen Teilnahme der Eltern an elternpädagogischen Veranstaltungen, die von der Schule organisiert werden, ergeben. Bei der Auswahl der zu besprechenden Themen haben beide Seiten Mitsprache- und Ausführungsrecht.

Lehrer-Eltern-Schüler-Kontakte bei Ausflügen, Festen, Freizeiten, bei Treffen mit Gemeinden und vor allem an außerschulischen Orten und zu außerschulischen Zeiten vertiefen allseits die persönlichen Beziehungen und bauen Vertrauen auf.

Grundsätzliche Anmerkungen zur Methode

Die Schülerinnen und Schüler sollen das *Lernen* als *ganzheitliches* und *soziales Geschehen* erfahren.

Lernen soll begriffen werden als entdeckendes und handelndes Aneignen, als Tätigkeit, die Kopf, Herz und Hand anspricht, als zunehmend selbstbestimmter Gestaltungs- und Einprägungsprozess sowie als Erkennen und Behalten von sozialen Beziehungen, sodass die Schüler ein miteinander und nicht gegeneinander Lernen erkennen und praktizieren. Kommunikationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Problembewusstsein, Teamfähigkeit und Kreativität werden (alters- und situationsgerecht) in den Lernprozess kontinuierlich einbezogen.

Abschließende Bemerkung

„Ethische und moralische Wertvorstellungen sind Voraussetzung für ein verantwortungsvolles Leben in der Gesellschaft. Das Sinnangebot des christlichen Glaubens soll den Kindern in allen Bereichen des Schullebens hierzu Anregung geben und eigene Standpunkte reflektieren helfen. Ausgehend von der pädagogischen Zielsetzung wird gemäß §3 (3) Kirchliches Schulunterstützungsgesetz vom 16. November 1997 die Erprobung besonderer Organisationsformen des Unterrichts gefördert.“⁶

Die evangelische Grundschule Merseburg ist bestrebt, eine Vielfalt reformpädagogischer und neuerer wissenschaftlicher Ideen und Erkenntnisse in die Erziehung und Bildung unserer Kinder einfließen zu lassen.

⁶ Entnommen dem „Konzept der Evangelischen Grundschule Burgenlandkreis“. Herausgegeben vom Evangelischen Schulprojekt Burgenlandkreis e.V. März 2001. Seite 4.